

# Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge  
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 21 · Freitag, 28. August 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde  
der Adventgemeinden  
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

*Ein Pfarrer wird auf Reisen von einem Löwen überrascht. Er kniet nieder und betet: »Oh, Herr, bitte mach, dass sich dieser Löwe wie ein echter Christ verhält!« Als er die Augen wieder aufschlägt, hat der Löwe die Pfoten gefaltet und sagt: »Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast!« 😊*  
Was bedeutet es, Christ zu sein? Nach außen fromm und innerlich trotzdem ein Löwe? Hier mehr dazu ...

---

## KURZPREDIGT



### IM LICHT LEBEN

*Istanbul, 25. September 2018*

Ich stehe am Hafen von Kadıköy, dem Szeneviertel des asiatischen Teils von Istanbul. Hier besuche ich einen alten Freund aus Friedensau. Ich beobachte, wie Schiffe aus aller Welt den Bosphorus passieren und staune über die Silhouette dieser 15-Millionen-Einwohner-Stadt, die sich an beiden Ufern erhebt. Direkt im Blickfeld die Hagia Sophia – ehemaliges Zentrum der Christenheit und eines der bedeutendsten Bauwerke

aller Zeiten. Tags darauf betrete ich einen Gebetsraum in einem unauffälligen Bürogebäude. Weder ein Klingelschild noch das Internet lassen einen wissen, was hier läuft. Dennoch treffe ich dort Christen aus Amerika, Südkorea, dem Iran und anderen Ländern, die beharrlich für den Nahen Osten beten und die Erfüllung verheißungsvoller biblischer Prophezeiungen herbeisehnen. Manche von ihnen lieben die islamischen Nationen mehr als ihre eigenen Herkunftsländer. Sie fühlen sich von Jesus hierher gesandt, wollen den Menschen dienen, ein Segen sein.

Schon seit etwa 1.970 Jahren leben hier Christen. Der Stadtteil Kadıköy ist das ehemalige Chalcedon in Bithynien. Paulus wurde zwar eine Reise in diese Region verwehrt (Apg 16,7) aber bereits Petrus grüßt die Christen Bithyniens in seinem ersten Brief (1.Petr 1,1). Um 111 n.Chr. beschwert sich der Stadthalter Plinius bei Kaiser Trajan über die ungebremste Ausbreitung des

Christentums in der Region: »[...] zahlreiche Angehörige jeglichen Alters und Standes, auch beiderlei Geschlechts [...] da sich nicht allein in Städten, sondern auch über die Dörfer und das flache Land hin die Seuche dieses Aberglaubens ausgebreitet hat« (Epistulae 10,96). So ist es nicht verwunderlich, dass 340 Jahre später eines der großen Konzilien der Christenheit genau dort stattfand, in Chalcedon, dem heutigen Istanbuler Stadtteil Kadiköy. Geistliche Leiter aus Europa, Asien und Afrika kamen damals zusammen, um über das Wesen Jesu zu diskutieren. Wie genau muss man sich das vorstellen, dass Jesus Gott und Mensch zugleich war? Was bedeutet es, dass Gott tatsächlich Mensch geworden ist? Wie wirkten Gottheit und Menschsein in einer Person zusammen? Das, was man im Grunde nur als Geheimnis und Wunder bestaunen kann, wurde dort mit verhärteten Herzen diskutiert. Als ginge es um eine mathematische Formel, die entweder so oder so stimmt, redete man über das Wesen Gottes, der sich entschieden hatte Mensch zu werden. Während es in der Sache um Jesus ging, ging es in den Herzen um Rechthaberei und Durchsetzungskraft. So etwas kann nicht gut gehen. Man diskutierte über denjenigen, »der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat« (2.Kor 5,17). Zugleich aber fand eine der ersten und traurigsten Spaltungen der Christenheit statt. Ein beachtlicher Teil der christlichen Gemeinden u.a. Ägyptens, Armeniens, Äthiopiens, Eritreas, Indiens und Syriens lösten sich von der Christenheit Europas. Man bezichtigte sich gegenseitig der Irrlehre und ging in den folgenden Jahrhunderten gewaltsam gegeneinander vor. Die Auseinandersetzungen, die dieses Konzil im Nachhinein mit sich brachte, wurden von dem Historiker Philip Jenkins als »Jesus-Kriege« bezeichnet. Dieser Titel ist aus geistlicher Sicht im Grunde eine Katastrophe – aber leider ist er wahr. Jene, die sich als Nachfolger Jesu sahen, bekämpften einander aufgrund dessen, was sie von Jesus erkannt hatten. Einen traurigeren und abwegigeren Grund für Auseinandersetzungen kann es auf dieser Welt gar nicht geben. Der Theologe Jörg Lauster meint, »dass das Christentum

im christologischen Streit seine Unschuld und seine Einheit verlor«. Die Konzilsteilnehmer diskutierten einerseits scharfsinnig über die Natur Jesu und verständigten sich über echte biblische Erkenntnisse, die wir bis heute glauben. Zugleich aber wurden sie aneinander schuldig und ihre Haltung gegenüber den Geschwistern war so fern vom Wesen Jesu.

Als im 7. Jahrhundert dann die arabischen Reiterheere des Islam kamen, wurden sie von einem Teil der Christen als Befreier begrüßt. Die Eroberer waren immerhin weitherziger als die Brüder und Schwestern aus den eigenen Reihen. Wenn Glaube zur Ideologie wird, erblindet man für seine Geschwister, die zur Familie Gottes gehören. Zudem treibt man die Menschen von sich weg in die Arme eines jeden, bei dem mehr Weite, Sicherheit und Annahme erlebbar ist.

Wenn Glaubensüberzeugungen nicht von einem wahren Jesus-ähnlichen Leben begleitet werden, ist der Schaden stets größer als der Nutzen. Paulus bringt es auf den Punkt: »Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig« (2.Kor 3,6). Nur ein Leben im Geist Jesu wird auf dieser Welt etwas vom Reich Gottes wiederspiegeln. Die Heuchelei der Pharisäer bestand aus Jesu Sicht genau darin, dass sie zwar das Richtige glaubten, aber das Falsche lebten. Indem sie das taten, legten sie auf die Menschen eine Last, die sie selbst nicht tragen wollten (Mt 23,2-4). Wenn unsere Glaubensüberzeugungen nicht im gesunden Verhältnis zum eigenen Leben stehen, wird der Schaden groß werden. So macht man Menschen immun für das Evangelium.

Diese Erkenntnis macht mich selbst betroffen. Ist es doch schließlich nicht nur das Problem der Pharisäer und der Konzilsteilnehmer von Chalcedon, sondern auch mein eigenes. Tatsächlich ist es ja so, dass wir aus uns heraus gar nicht Jesusgemäß leben können. Hohe geistliche Ideale und richtige Glaubensüberzeugungen alleine machen uns nicht besser als irgendeinen der Pharisäer. Den Unterschied macht das Leben. Das Leben selbst aber wird uns barmherzig machen, weil wir wissen, dass wir nicht besser sind als irgendein anderer Mensch. Fast etwas schnippisch schreibt Johannes: »Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, [...] ist

schuldig, selbst auch so zu leben, wie er gelebt hat« (1.Joh 2,1-6). Denn wie kann es sein, dass man sich vollmundig im Besitz der Wahrheit wähnt, aber dabei nicht die Werke dessen tut, der sich selbst als »die Wahrheit« bezeichnet? »Wer sagt, dass er im Licht sei, und hasst seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt. Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht, und nichts Anstößiges ist in ihm. Wer aber seinen Bruder hasst, ist in

der Finsternis und lebt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat« (1.Joh 2,7-11). Wem schreibt Johannes das? Natürlich den Christen. Uns. Und warum? Wahrscheinlich, weil wir's nötig haben. Wem der eigene Mangel bewusst ist, der wird demütig. Wer demütig ist, kann auch besser lieben. Und wer liebt, »bleibt im Licht«. Gott helfe mir! 🙏

## INFORMATIONEN

### PREDIGTPLAN

	29. August	05. Sept.	12. Sept.
<b>Annaberg 10:00 Uhr</b>		R. Fischer	
<b>Ehren'dorf 10:00 Uhr</b>		-	
<b>Thalheim 10:00 Uhr</b>	J. Zacharias	K. Kästner	
<b>Marienb. 10:00 Uhr</b>	R. Schneider		J. Zacharias
<b>Olbernh. 09:30 Uhr</b>			
<b>Wünsch.d. 10:00 Uhr</b>		J. Zacharias	

### HAUS-, GEBETS- UND BIBELKREISE

Einmal mehr möchten wir dazu ermutigen, sich privat und persönlich zu gemeinsamem Gebet, Bibelgespräch und Austausch zu treffen. Geistliches Leben gehört u.a. in den Alltag, in die Wohnungen und ins persönliche Umfeld. Einzelne Angebote bestehen bereits. Wer in Annaberg z.B. Interesse am regelmäßigen Austausch über das Thema unseres Studienheftes zur Bibel hat, kann sich gerne an Klaus Goll wenden. Weitere Initiativen sind stets willkommen! 🙏

### HYGIENE BEDINGUNGEN

Die bekannten Rahmenbedingungen für die Teilnahme an unseren Gottesdiensten gelten weiter-

hin, wie im letzten Sendschreiben (21.08.2020) oder unter [www.adventgemeinde-annaberg.de](http://www.adventgemeinde-annaberg.de) nachzulesen. 🙏

### ONLINE-GOTTESDIENST FÜR TEENS

Diesen Sabbat, 29.08.2020, findet um 15 Uhr ein besonderes Angebot der Adventjugend für Teens ab 12 Jahren statt. Mit dabei: Matthias Scheel. Einfach am Sabbat rechtzeitig per ZOOM (<https://zoom.us>) »Einem Meeting beitreten«. Die ZOOM-ID erfährt ihr bei Robert Schneider. 🙏

### WEITERE TERMINE

#### GEMEINDE ANNABERG

- **KIDSTIME**  
30.08.2020 um 11 Uhr auf dem Gemeindegrundstück  
*Anmeldung und Informationen:*  
[www.adventgemeinde-annaberg.de/kidstime](http://www.adventgemeinde-annaberg.de/kidstime)  
oder auf den von Christa verteilten Flyern!
- **Gottesdienst mit den Schulanfängern**  
19.09.2020 um 10 Uhr

#### GEMEINDE EHRENFRIEDERSDORF

- **Erster Gottesdienst in Ehrenfriedersdorf**  
29.08.2020 um 10 Uhr  
(Siehe Sendschreiben vom 21.08.2020)

## EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE


### WUSSTEST DU SCHON ...

dass die Hagia Sophia in Istanbul schon mehrfach im Blickpunkt adventistischer Prophetieauslegung stand? Die Umwidmungen dieser ehemals größten Kirche der Welt haben schon immer die Christenheit in Aufregung versetzt. Gebaut wurde die Basilika vor fast 1.500 Jahren im alten Konstantinopel. Bereits vorher standen an dieser Stelle zwei Kirchen, die jeweils niedergebrannt waren. Die Hagia Sophia ist die letzte der spätantiken Großkirchen und besitzt die größte über nur vier Tragepunkten errichtete Ziegel-Kuppel aller Zeiten. Unter Architekten gilt die Kirche als »eine der kühnsten Konstruktionen von Menschenhand« (C. Duppel).

Dieses ehemalige Zentrum der Christenheit erlebte seine erste große Umwidmung im Jahr 1453, als die Osmanen mit 80.000 Soldaten Konstantinopel eroberten und den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit einläuteten. Christliche Symbole in der Kirche wurden unter Putz gelegt, Glocken und Ausstattung entfernt, das große Taufbecken wurde später zum Grab eines Sultans. Diese Nachrichten verbreiteten sich wie Schockwellen über den europäischen Kontinent. Es entstanden Bußbewegungen, die in »den Türken« eine verdiente Strafe Gottes sahen. Alte Prophetien sollen sich bei der Eroberung erfüllt haben, wie dass bspw. der letzte Kaiser der Stadt den gleichen Namen wie der erste Kaiser tragen würde. Die Stadt fiel unter Konstantin XI. Außergewöhnliche Naturereignisse wurden berichtet, die man so deutete, dass der Heilige Geist die Stadt verlassen hätte. Am 27. Mai 1453 fand der letzte christliche Gottesdienst statt. Orthodoxe und katholische Christen versammelten sich gemeinsam. Zwei Tage später wurde die Hagia Sophia zur Hauptmoschee der Osmanen. Baulich


wurde diese Kirche mit ihrer Kuppel seither zum Vorbild für Moscheen in aller Welt.

Überraschend waren daher vor 86 Jahren die Entwicklungen unter Mustafa Kemal Atatürk. Nachdem die Osmanen zuvor mehrfach einen Platz in der adventistischen Auslegung biblischer Prophetien gefunden hatten, war das osmanische Reich inzwischen zusammengebrochen. Die adventistische Wochenzeitung »Christlicher Hausfreund – Biblische Prophetenstimme« berichtete am 2. April 1936 über das Geschehen in Istanbul, dass sich prophetisch nicht so leicht einordnen ließ: 1.) Türkische Musik wurde aus dem öffentlichen Leben verbannt und durch europäische ersetzt. 2.) Frauen durften wählen und selbst gewählt werden. Sie nahmen hohe Stellungen in Schulen, Ämtern und im Geschäftsleben ein. 3.) Jeder musste sich einen Nachnamen nach europäischem Vorbild zulegen. 4.) Arabische und persische Ausdrücke wurden aus der Sprache entfernt und deutsche, französische sowie englische Fachbegriffe eingeführt. 5.) Religiöse Amtskleidung wurde auf den Straßen verboten. 6.) Der Freitag wurde als islamischer Ruhetag abgeschafft und stattdessen der Sonntag bestimmt. 7.) Das Kalifat wurde aufgehoben sowie Staat und Religion getrennt. Glaube wurde zur Privatsache. 8.) Die Hagia Sophia wurde nach fast 400 Jahren als Moschee geschlossen und als Museum eröffnet. Das Moscheeinventar wurde entfernt und über 1.000 Jahre alte christliche Kunstwerke wieder freigelegt. Hierin sah der Autor ein Symbol für künftige geistliche Aufbrüche in der Türkei.

Heute leben wir wiederum in einer Zeit, in der das Rad der Geschichte dieser Kirche zurückgedreht wird. Seit dem 24. Juli 2020 ist die Hagia Sophia wieder eine Moschee. Dennoch wohnt Jesus in Istanbul. In der ganzen Stadt verteilt leben Menschen, die ein Tempel Seiner Gegenwart sind und Sein Licht leuchten lassen im Land des Halbmonds. 

#### ROBERT SCHNEIDER

 Fichtestraße 1

 03733 67 59 80 8

09456 Annaberg-Buchholz  0151 20 30 00 44

 [Robert.Schneider@adventisten.de](mailto:Robert.Schneider@adventisten.de)

Gott segne euch in den nächsten Tagen!

